

wohlüberlegte, praktische und kräftige Vorsätze und gewissenhafte tägliche Selbstanstrengung uns zum ersten Eifer zurückzuringen. Ein frischer, fröhlicher Hauch des hl. Geistes wird dann die kalten Nebel zerstreuen, die dunkeln Wolken verjagen und in neuem, verjüngtem Glanz wird die Sonne des hl. Opfers uns erstrahlen. Möge sie dann unser ganzes priesterliches Leben hindurch uns leuchten, möge sie Licht und Freude, Friede und Fruchtbarkeit verbreiten über unser Herz und unser Wirken, bis sie dereinst im lieblichen Abendroth eines hl. Priesterlebens verglüht, um in anderer Weise uns wieder aufzugehen im herrlichen, nie endenden Tag der himmlischen Seligkeit!

Das ehemalige Jesuiten-Gymnasium zu Krems an der Donau.

Von Propst Dr. Anton Kerschbaumer in Krems.

Es ist eine geschichtliche Thatsache, daß die in Oesterreich nothwendig gewordene Gegenreformation unter Kaiser Ferdinand II. großtheils mit Hilfe des damals in seiner Blüthe stehenden Ordens der Gesellschaft Jesu durchgeführt wurde. Daß Oesterreich wieder katholisch wurde, verdankt es ganz vorzüglich dem seeleneifrigen Wirken der Mitglieder dieses Ordens. Die Jesuiten siedelten sich gerne in Städten an und suchten daselbst durch Erziehung und Unterricht auf die heranwachsende Generation Einfluß zu gewinnen, was ihnen auch überall gelang.

Die Stadt Krems an der Donau war im Laufe des sechszehnten Jahrhunderts wie so viele andere Städte in Oesterreich dem Protestantismus ergeben. „Mehr als tausend arme Seelen“, schrieb 1584 der damalige Passauer Official Melchior Klebel an seinen Freund, den Prälaten von Klosterneuburg, „seien zu Krems von sectischen Prädicanten verführt worden.“ Zwar bemühte sich auch Kaiser Mathias nach dem damals herrschenden Grundsatz „cujus regio, illius religio“ seine landesfürstlichen Rechte über die genannte Stadt geltend zu machen, aber die völlige Befahrung derselben gelang erst dem energischer auftretenden Kaiser Ferdinand II. Wesentlich unterstützte ihn dabei der Orden der Gesellschaft Jesu, welcher, berufen von dem Graf Adolf von Althan, einem Convertiten, sich im Jahre 1615 zu Krems niederließ und ein Collegium gründete. Anfangs zwar zeigten die Bürger wenig Freude darüber, aber es dauerte nicht lange und die Abneigung verwandelte sich in das Gegentheil. Um es kurz zu sagen, in wenig Jahren war die Stadt Krems wieder katholisch, wie sie es ehedem gewesen und im Jahre 1628 gab es keine protestantische Familie mehr in derselben.

Wir wollen aus der umfangreichen Thätigkeit des Ordens nur das Gymnasium herausheben, mit der Absicht, davon zu lernen und uns daran zu erbauen.¹⁾

Eine der ersten Sorgen des Ordens war, bevor noch die Mitglieder selbst eine ordentliche Wohnung hatten, die Errichtung einer Schule. Am St. Michaelstage 1616 wurde dieselbe mit 30 Schülern eröffnet. Borderhand waren nur vier Grammaticalclassen, aber schon im nächsten Jahre trat die fünfte und im Jahre 1618 die sechste Klasse hinzu, so daß das Gymnasium nach damaligem Lehrplane complet war. Die Stadt Krems lieferte wenig Studierende, theils weil sie durch Kriege viel gelitten hatte, theils weil die Bürger ihre Söhne mit Vorliebe zum Gewerbe verwendeten; desto mehr Studenten kamen aus der Ferne, darunter Biele aus adeligen Familien. Nürnberg, Ingolstadt, Frankfurt, Salzburg, Mähren, Böhmen, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Tirol, selbst Schweden und Griechenland sendete Studierende an das Jesuitengymnasium zu Krems. Bald wuchs die Zahl der Schüler auf 100 und steigerte sich nach und nach auf circa 200, was für eine kleine Stadt immerhin nicht unbedeutend ist. Zur Zeit der Pest (1630 und 1679) wurde die Schule auf einige Zeit geschlossen und zur Zeit der Schwedeninvasion (1645) schlecht besucht. Desto größer war immer der Eifer, wenn die Schulen wieder eröffnet wurden. Die sechs Klassen trugen folgende Namen: Parva, Principia, Grammatik, Syntax, Poesie, Rhetorik. Ein Präfekt stand als Leiter an der Spitze des Gymnasiums. Zur Hebung des Besuches trug die Errichtung eines Convictes bei, in welchem Söhne vornehmer Familien unter Aufsicht der Jesuiten kost und Wohnung genossen; es war dies ein Lieblingswunsch des gräflichen Stifters.

Ueber die wissenschaftlichen Leistungen des Gymnasiums liegen allerdings keine anderen Belege vor, als was die Annalen des Hauses darüber berichten. Dieselben loben die Schüler als talentirt und sittlich. So heißt es z. B.: „Inventus erat, seu ingenii species capacitatem, sive morum culturam consideres, digna, quam ipsa Tallas soveret“. Um den Eifer zu beleben, war es üblich, beim feierlichen Jahreschlusse Prämien unter die vorzüglichsten Schüler zu vertheilen, welche Vertheilung in der Regel der Prälat eines benachbarten Stiftes vornahm. Die lateinische Sprache wurde besonders cultivirt. Zu diesem Behufe fanden monatlich Declamationen statt.

¹⁾ Als bisher wenig benützte Quelle stehen uns die „Literae annuae S. J. Cremsensis“ zu Gebote, welche sich im Pfarrarchiv zu Krems befinden. (Der III. Band ging leider verloren). Nach derselben Quelle bearbeitete ich im Jahre 1851 (damals Coop. zu Krems) einen Aufsatz für die Wiener Kirchenzeitung, betitelt „die Jesuiten in Krems“, in welchem jedoch das Gymnasium nur kurz behandelt wird.

Die von den Professoren gegebenen Themata mußten die Schüler selbst bearbeiten. Beispielsweise lautete ein solches Thema: *Triumphus fidei adversus tyranidem relatus in Philemone et Ariano Martyribus;* oder: „*Pertinax fratris in fratrem impietas justa morte mulctata*“ oder „*Innocentiae periclitantis felices vindiciae*“. Eine ähnliche Absicht lag den religiösen Schauspielen zu Grunde, welche die Jesuiten alljährlich durch ihre fähigeren Schüler aufführen ließen und bei welchen stets ein zahlreiches Publikum sich einfand. Die Spielenden und die Zuschauer sollten durch derlei dramatische Vorstellungen sittlich geweckt und erbaut werden. So gab es dramatische Begrüßungen des Jesukindes in der Krippe; so wurde das Leben des heiligen Vitus (Patronus der Stadtpfarrkirche), ein anderes Mal eine Marthrergeschichte, wie sie damals aus China nach Europa drang und dergleichen dramatische Darstellungen. Im Jahre 1702 wurde ein eigenes Theater (*Odeum Mariatum*) für solche Productionen hergestellt.

Zur Belebung des religiös-sittlichen Sinnes bestand seit 1641 unter den Studenten eine Congregation unter dem Schutze der „Regina angelorum“, welche gewissermaßen zum Wetteifer in der Frömmigkeit aufforderte. Allsonntäglich hielten die Mitglieder eine Versammlung ab, die mit einer Exhortation beschlossen wurde. Im Jahre 1764 waren von 204 Schülern 154 Mitglieder der Studenten-Congregation. Von einigen Mitgliedern werden rührende Beweise ihres heiligen Eifers mitgetheilt; ein Student half z. B. armen Leuten Holz sammeln für den Winter; ein Zweiter betete in einem Winkel den Rosenkranz, während seine Collegen spielten; ein Dritter nahm bittere Kräuter unter gute Speisen, um sich abzutödten; ein Vierter legte Dornen in sein Bett; ein Fünfter fastete jeden Samstag; ein Sechster geißelte sich in der Faschingszeit für andere Menschen; ein Siebenter lehnte sich nie mit dem Rücken an u. s. f. Kein Wunder, daß diese Vorschule der Selbstverleugnung einen großen Einfluß auf die Standeswahl ausübte. Im Jahre 1690 wollten von 24 Rhetoren alle bis auf drei den geistlichen Stand wählen. Gewiß ist, daß alle umliegenden Stifte aus dem Jesuitengymnasium zu Krems Novizen erhielten. So waren z. B. die berühmten Brüder Bernardo, Hieronimus Peh, welche durch ihre geschichtlichen Werke das Stift Melk verherrlichten, einst Zöglinge des Kremer Gymnasiums.

Abgesehen von dieser Elite der Studierenden, wurde allenthalben die gute Disciplin des Gymnasiums gelobt. Nie liest man von Excessen der Studenten, wohl aber von ihrem äußerem Anstande, von ihrer Bescheidenheit. Der Wahrheit getreu muß man allerdings gestehen, daß „suspecti, noxii moribus vel fruges consumere nati“ ohne Schonung nach öffentlicher Correction entlassen wurden. Alles atmete eben den veredelnden Duft der Religion, der die unsittlichen

Keime erstickte. Als 1694 vor der Schule eine Marienstatue zwischen zwei Engeln aufgestellt wurde, hielten Einzelne aus jeder Classe im Namen ihrer Collegen eine Aurede, in welcher sie sich dem Schutze Mariens empfehlend und sie um Weisheit batend. Auf der Studentenstiege ließen die Studenten aus Eigenem ein Marienbild aufstellen, welches das Chronograficon schmückte: „transire CaVe, nIsI Mariae DICas aVe 1712“. Jede Classe besaß einen heiligen Patron, die 6. den heiligen Ignatius, die 5. den heiligen Franz Xaverius, die 4. den heiligen Aloisius, die 3. den heiligen Stanislaus Kostka, die 2. den heiligen Schutzengel, die 1. den heiligen Johannes den Täufer. Entblößten Hauptes und laut betend begleiteten die Studenten die kirchlichen Prozessionen. Zweimal im Jahre machten die Studenten eine kleine Wallfahrt zur nahen Nonnenklosterkirche Imbach (B. Maria de fonticulis) nämlich in der Karwoche und am Schluß des Schuljahres. — Die Studenten hatten ein eigenes Gebetbuch: „Diarium adolescentis studiosi.“

Um den Unterschied von Arm und Reich auszugleichen, pflegten die Jesuiten einige talentvolle, aber unbemittelte Knaben aufzunehmen und ihren Kosten und Wohnung gegen dem zu verabreichen, daß sie an Festtagen in der Jesuitenkirche singen. Zur Unterbringung derselben wurde 1636 ein Haus in der Nähe gemietet, welches aber dem Einsturz drohte. Da die Reparirung des Hauses sich nicht lohnte, so wurden die Knaben bei einer braven Bürgerfamilie einquartirt, bis Eustachia Gräfin von Althan eine Stiftung zur Erziehung und Erhaltung einiger Knaben errichtete. Nach dem Wortlaut des Testamentes vom 31. Juli 1680 sollten diese Knaben „in der Gottesfurcht auferzogen ihrem Studiren obliegen und zur Besförderung der Ehre Gottes auf dem Kirchenchor in der Stadt-pfarr dienen. Sollte aber ein Seminarium für die studirende Jugend zu Krems von den Patribus S. J. aufgerichtet werden, alsdann sollen die Knaben nicht mehr in der Stadt in die Kosten, sondern in dieses Seminarium gegeben werden.“ Die Zahl der Knaben bleibe dem Rector überlassen, nur sollten womöglich Kremsser Kinder diese Stiftung genießen. Das Stiftungs-capital betrug 20.000 Gulden.

Im Jahre 1687 starb die Stifterin. Schon im nächsten Jahre wurde der Bau des Seminars begonnen und 1693 vollendet. Die darin befindliche Kapelle wurde dem heiligen Eustachius geweiht. — Nun vereinigten die Jesuiten ihr Convict mit dem Seminar, so daß die Stiftlinge mit den Zahlenden gleiche Verpflegung hatten. Es waren in der Regel circa 30 im Ganzen, wovon beiläufig ein Drittel gräflich Althan'sche Stiftlinge. Im Jahre 1720 lebten im Seminar ein Regens, 24 Convictoren, 9 Stiftlinge und drei Diener. Wiederholt wird in den Annalen hervorgehoben, daß die Eustachionen

sich unter den ersten Prämianten befanden. Mit dem Seminar stand ein Gymnasium, eine Art Gesangs- und Musikübungsschule in Verbindung. Für die physische Pflege diente ein mit dem Seminar in Verbindung stehender Garten und ein in der Nähe der Stadt befindlicher Unterhaltungsort, der sogenannte Seminarhof, welchen der Orden im Jahre 1706 vom Stifte Reichersberg angekauft hatte.

Musikalische Productionen fanden besonders an den Ordensfesten statt, welche stets mit größter Feierlichkeit in der Jesuitenkirche abgehalten wurden und zu denen das Volk vier Meilen weit zuströmte. Gelegentlich der Heiligsprechungsfeier des heiligen Aloisius und des heiligen Stanislaus Kostka (1727) begleiteten die Studenten die große Prozession mit fliegenden Fahnen und mit Musik.

Schließlich möge noch eine Schilderung der Canonisationsfeier des heiligen Johann Franz Regis S. J., welche am 4. Sonntag nach Ostern 1738 in Krems gehalten wurde, Platz finden. Die Überschrift über dem Kirchenportale sagte in Versen, daß der Heilige in demselben Jahre in die Gesellschaft Jesu eingetreten sei, in welchem das Collegium in der Stadt Krems gestiftet wurde; der Heilige möge nun in der himmlischen Glorie Stadt und Collegium beschützen. Am Hochaltar war die Himmelsglorie angezeigt, in welcher der heilige Franz Regis, umgeben von Engeln und Heiligen, knieend für das Wohl der Stadt Krems betete. Die ganze Kirche war mit Emblemen und Epigrammen geschmückt, die sich auf das Leben des Heiligen bezogen; z. B. Vir Dei sanctus est iste. (IV. Reg. 4). Ambulans in via immaculata (Psalm 100, 6) dazu das Distichon:

„Sola ad Gymnasium et Templum vita nota Scholari est.

Ambulat innocuas sine labe vias.“

Zur Schule und Kirch wußt er den Weg allein:

Drumb war sein Jugendslauff auch Engelrein.

oder:

Maria optimam partem elegit (Luc. 10, 42), dazu das Distichon:

„Audiit hoc Regis: sibi mox pars optima quae sit

Noverat, ac Jesu se socium esse cupit.

Da Regis hört, Maria hab den besten Theil erwählet,

Macht er den Schluß, und in der That sich Jesu zugesellet.

oder:

Castigo corpus meum (I. Cor. 9, 27), dazu das Distichon:

„Dum latera et tergum repetito verbere pulsat,

Innocuo erubuit terra cruento madens.

Da Er dem Leib will streich versetzt,

Unschuldiges Blut die Erd benezt;

endlich:

Sufficit discipulo, si sit sicut magister ejus (Matth. 10, 25);

Distichon:

„Qua bene nascente sequeris Francisee magistrum,

In stabulo vitam ponere quando cupis.“

Im Stall zu sterben ihm hat Regis ausserkoren,

Weil Gottes Sohn alldort auch war zur Welt gebohren.

Ueber der Franz Xaverikapelle stand: „Vestigia ejus secutus est pes meus“ (Job. 23, 11); das folgende Distichon zieht folgende schöne Parallele zwischen beiden Heiligen:

„Quos centum inter se tempus divisorat annis,

Fecerat hoc ortus, vita obitusque pares.

Quo labente prior Franciscus nascitur anno,

Hoc post centenos alter et exoritur.

Per maria ille animas quaerens penetravit ad Indos,

Hic praerupta petit, salvet ut Indigenas,

Ille diem extremum vili sub tegmine clausit,

In stabulo vitam finiit iste suam.

Quos ortus, vita ac obitus sic junxerat, illos

Aeterno in coelis foedere junxit amor.“

Nach Aufhebung des Ordens der Gesellschaft Jesu (1773) folgte bald auch (1775) die Aufhebung des Seminars und die Schließung des Gymnasiums. Doch wurde am 10. Jänner 1777 Collegium, Kirche und Schulgebäude mit den Stiftungsverbindlichkeiten den von St. Pölten nach Krems versetzten Piaristen übergeben. Das Seminargebäude wurde städtisch und war in demselben das bischöfliche Knabenseminar von St. Pölten miethweise vom Jahre 1857—1870 untergebracht. Die gräflich Althan'sche Stiftung, welche Schreiber dieser Zeilen im Convicte der Piaristen durch acht Jahre genoß, besteht bis zur Stunde fort und wird das Stipendium den Betreffenden gegenwärtig auf die Hand gegeben. Ob dieselben wohl auch der edlen Stifterin gedenken, welche in ihrem Testamente den Wunsch aussprach, daß die Kremsner Kinder, welche diese Stiftung genießen, ihrer armen Seele und der Verstorbenen aus ihrer Familie gedenken mögen?!

Ueber die Zulässigkeit der Instrumental-Musik in der Kirche.

Von Dechant Josef Gabler zu Neuhofen in Niederösterreich.

Zuerst Choral,

dann 2. Figuralgesang,

und 3. Instrumentalmusik.

Hiermit soll, um Mißdeutungen vorzubeugen, der Standpunkt in möglichster Kürze angedeutet sein, auf dem nachfolgende Erörterung sich bewegt.